

Geschäft möglich
früh 6^{1/2} Uhr.
Reaktion und Expedition
Johanniskirche 33.
Abonnement der Reaktion:
Vormittag 10—12 Uhr.
Nachmittag 4—6 Uhr.
Für die Reaktion eingehender Masse-
schreiber nicht für die Reaktion nicht
verantwortlich.
Rücknahme der für die nächsten
folgenden Nummern bestimmten
Materiale am Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
tag und Feiertagen früh bis 9 Uhr.
In den Filialen für Int. Anzeigen:
Dorotheum, Universitätsstr. 22.
Sousch. Körbermarkt. 18. P.
nicht bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 77.

Sonnabend den 21. Februar 1880.

74. Jahrgang.

Zur gesälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 22. Februar nur Vormittags bis 10 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung,

die Anmeldung taubstummer Kinder betreffend.

Nach Verordnung des Königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts werden voraussichtlich außer den bereits angemeldeten noch einige andere taubstumme Kinder nach Eltern dieses Jahres in den Taubstummenanstalten zu Dresden und Leipzig Aufnahme finden können.

Wir veranlassen daher die Eltern taubstummer Kinder, beziehentlich die Stellvertreter der Eltern, diejenigen bisher noch nicht angemeldeten taubstummen Kinder, deren baldige Aufnahme in eine Taubstummenanstalt wünschenswerth erscheint, unter Beibringung der nötigen Unterlagen spätestens bis zum

1. März dieses Jahres

bei uns zur Anmeldung zu bringen.

Augleich werden die zur Erziehung taubstummer Kinder Verpflichteten hierdurch aufgefordert,

bis Ende dieses Monats

Namen, Geburtsstag und Geburtsort taubstummi, hier aufzulisten, aber bis jetzt zur Aufnahme in eine Taubstummenanstalt noch nicht angemeldeter Kinder, insoweit dieselben bereits im volksschulpflichtigen Alter stehen oder dasselbe doch bis zum 30. Juni d. J. erreichen, mit Angabe darüber, in welcher Weise für Erziehung und Unterricht des Kindes georgt ist, bei Vermeldung einer Geldstrafe von 15 M auf unserer Schulerziehung (Platzhaus, 2. Etage) schriftlich anzumelden.

Leipzig, am 16. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Lebner.

Gewölbe-Vermietung.

Dass jüher an den in Concord verfallenen Kaufmann Arthur Eisenhardt vermietet gewesene
Gewölbe im Rathaus, Rößmarktseite, soll zur sofortigen anderweitigen Vermietung gegen einhalb-
jährliche Rückerstattung

Montag, den 23. bis 25. Februar 11 Uhr

an Rathstelle präsentiert werden.

Die Verleihungs- und Vermietungsbedingungen liegen ebendaselbst (Saal der 1. Etage) schon vor
dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 14. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georat. Gerum.

Bekanntmachung.

Das 8. Stück des diesjährigen Reichszeitung ist bei uns eingegangen und wird bis zum 6. März
ab 10. auf dem Rathauszaal öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1361. Verordnung, betr. den Verkauf mit fiktiven Mineralwasser. Dom 9. Febr. 1880.

Leipzig, den 17. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Stöhr.

Rusland nach dem Attentate.

** Berlin, 19. Februar. Wenn das Petersburger Attentat schon in dem Gros unserer Bevölkerung den Hauptgegenstand politischer Betrachtungen bildet, so ist dies um so mehr der Fall in den eigentlich politischen Kreisen, die sich über die eindringlichen Folgen jenes unerhörlichen Ereignisses sowohl für die inneren russischen, wie auch eventuell für Russlands auswärtige Verhältnisse einen Augenblick täuschen können. Der Einbruck, den die Nachricht auf unsern Kaiser gemacht, ist begeisternderweise ein sehr tiefer gewesen; indessen wieviel er beim heutigen Tedeum im russischen Palasttheater so ergriffen war, konnte man gestern im Opernhaus beobachten, daß der greise Monarch, welcher der Vorstellung bewohnte, dieselbe wirkvollste Freude und Begeisterung beobachtete, die ihn stets in so gewinnender Weise ausgezeichnet hat. In den Räumen des Reichstags wurden sehr verschiedenartige und zum Theil sich geradezu widersprechende Gerüchte colportirt. Sehr bemerkenswerth ist, daß Abgeordnete, die den höheren Kreisen angehören, jener Ansicht nicht widersprechen, nach welcher Kaiser Alexander den Gedanken einer Thronenlösung, dem er schon seit Monaten Raum gegeben, nun wirklich zur Ausführung bringen werde. Allerdings führt dieser Gedanke in den Regionen unseres Hofes auf keine besonderen Sompthen, weil man mit dem Thronwechsel eine Erfahrung der panslavistischen Ideen befürchtet, die das Deutsche verabscheuen. Wenn die Magdeburgische Zeitung, gestützt auf die auch in Russland geäußerten Beweise, wonach die Nihilisten nicht als die einzige Ursache aller dieser Unheilshabenden zu betrachten wären, zu dem Schluß kommt, daß das Attentat eine gewisse Familiendynamik mit jener bekannten Krankheit trage, an der schon mancher russische Kaiser einen tödlichen Tod gehabt, dann dürfte Kaiser Alexander zuletzter Mann sein, der freiwillig das Feld räumt. Hier möge in Betracht kommen, daß die innere Geschichte des Todes von Kaiser Nikolaus erst noch geschrieben werden soll, deren Details allerdings in der freien und an keine Rückfrage gebundenen englischen Presse enthalten waren, die aber mittheilten die deutsche Journalistik damals Bedenken trug. Ob der heutige Nachfolger des unglücklichen Nikolaus in den gegenwärtigen schweren Tagen der Prüfung sich jener Borgänge erinnern wird, wer möchte das bejahren oder verneinen wollen? Hier lebendige Russen, die vorläufig nicht an die Rückkehr in ihr

Volkerland denken, halten dafür, daß der Trübsinn ihres Monarchen nicht bloß von einem gerütteten Nervensystem herrührt, welches nach asiatischen Gebräuchen nur durch neue Aufregungen überhäuft werden kann, sondern daß tiefere Gründe den Herrscher an ein Regierungssyndrom leiten, dessen Morschheit jedem Auge und vielleicht auch dem Seinem erscheinbar ist. Aber nach unseren russischen Gewährsmännern steht der Czar und sein Ratgeber unentschlossen vor dem Dilemma, ob er durch die Gewährung einer Constitution die Leidenschaften freigewordener "Slaven" entseelen oder mit der ganzen Wucht des militärischen und polizeilichen Apparates die Geister niederkämpfen und bändigen soll. Man ist hier leider geneigt, zu glauben, daß letzterer Weg gewählt werden wird. Die aus Russland kommenden Briefe solcher Personen, die mit dem dortigen System vertraut sind, sprechen nur von einem Häuflein Uebelhätter, welche in den erwerblosen Clasen, namentlich in der studirenden Jugend Professoren machen, und von jenen Rücksichten, denen jeder Einfluss auf die breite Masse des Volkes fehlt. Eine Revolution nach dem Muster der von 1848 sei in Petersburg unmöglich, denn das Volk selbst, das keinen Czaren anbetet, würde die Aufständischen erschlagen. Es sei durchaus unwahr, daß der Thronfolger mit dem Theile der Panflavisten in Generalsuniform formierte, welche der Ausgang des jüngsten Orientkrieges unzufrieden gemacht habe. Der Großfürst-Thronfolger sei Soldat, nichts mehr und nichts weniger; und er würde nach seinem eigenen Aussprache der Kette sein, der sein Schwert gegen die mit Titeln und Orden prunkenden Berghüter und gegen die rohen Barrifadenmänner zöge. So weit diese Mittheilungen aus Petersburg. Was jedoch an diesen Aufzeichnungen über die Stimmung der Regierungs- und Volkskreise in Petersburg fehlt, das wird unter den Mitgliedern der russischen Colonie durch das Wort "Palastrevolution" ersehen. Diese Bezeichnung ist auf den Blättern der russischen Geschicht mit blutigen Pettern illustriert. Das was für die nächste Zukunft den hier lebenden Russen einigermaßen zum Trost gereicht, das ist die Nachricht von dem wiederholten Empfang des Großen Schwabosch beim Czaren. Könnte dieser Staatsmann, so sagt man, das Oberthaus seines Kaisers gewinnen, dann würde eine That erfolgen, die, von dem Enthusiasmus des russischen Volkes begrüßt, seiner Vereinfamung unter den europäischen Culturbölkern ein Ende machen müßte. Es ist dies die Erfüllung der längst gehegten Wünsche

hatten den Muth nicht verloren. Der Beamte arbeitet weniger als jemals, ist aber dafür bedacht, sich persönlich für die kommenden Dinge vorzubereiten, vor Allem, indem er durch Belehrungen Geld sammelt. Niemals ist die Belehrung so schamlos betrieben worden als gegenwärtig. Die Lust ist erfüllt von großen Erwartungen, Niemand kümmert sich um das Heute. Alles blüht gespannt auf die morgenden Ereignisse. Viele erwarten Vieles von dem 25-jährigen Regierungsjubiläum des Czaren. Viele fürchten böses sich ereignen zu sehen vor diesem Zeitpunkt. Es ist eine schwere, verhängnisvolle Zeit; möglicherweise eine Lüftung dieser Spannung in der Atmosphäre kommen. Wir haben diesen ersten Worten nichts weiter hinzuzufügen!

Politische Übersicht.

Leipzig, 20. Februar.

Bevor der Reichstag in die Berathung der Militärgefehnisse eintritt, erscheint es geboten, nochmal mit einigen Worten auf die europäische Lage hinzuweisen. Von verschiedenen Seiten, die Friedenspolitiker natürlich oben an, ist auf den Widerspruch hingewiesen worden, der zwischen den Friedensver sicherungen der Thronrede und der Vorlage besteht. Ist aber dieser Widerspruch wirklich nothwendig vorhanden? An der auffälligen Friedenspolitik unserer Regierung zweifelt, wenigstens in Deutschland, kein Mensch. Auch die Sicherung der Thronrede von den freundlichsten Beziehungen, deren wir uns mit allen anständigen Mächten erfreuen, entspricht, was die augenblickliche Lage anlangt, genisch der Wirklichkeit. Trotzdem steht nichts im Wege, daß der Gang der europäischen Dinge schon für eine nahe Zukunft ernstliche Gefahren für uns bergen. Nicht geringes Aufsehen hat es gemacht, daß gleichzeitig mit der Thronrede jene eigenhändig verfasste Notiz der "Provinzialcorrespondenz" über die gegenwärtige Stärke der russischen Armee erschien. Heute ist es die politische Correspondenz des "Deutschen Jahrbücher", welche die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Artikel handelt über die auswärtige Politik Frankreichs und die Militärvorlage und macht den Eindruck einer nicht gewöhnlichen "Eingewieheit" in die dermalige Lage der europäischen Politik. Und diese Lage malt er in wenigen rosigsten Farben. Schwer wird sich entscheiden lassen, ob etwas und wieviel von diesem Urteil auf Rechnung einer unberechtigten pessimistischen Auffassung zu legen ist. Beachtenswerther Weise scheint es in Kreisen,

Ausgabe 16,000.
Abonnementpreis vierfach, 40 M.
incl. Bringerlohn 5 M.
durch die Post bezogen 6 M.
Zweie einzeln Nummer 2 M.
Bspexemplar 10 M.
Gehörten für Extrabücher
ohne Postförderung 39 M.
mit Postförderung 48 M.
Inserate 50 Pf. Beiträge 20 M.
Gehörte Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung präsummirt
oder durch Postwurzel.

Nr. 77.

Sonnabend den 21. Februar 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zwei aus einer Stiftung von Heinrich Wiederlehrer, sonst Brobst genannt, vom Jahre 1511 herübrende Stipendien für Studirende auf bisher Universität, im Betrage von je 31 M. 23 Pf. jährlich, sollen von Eltern d. J. an auf zwei Jahre vergeben werden.

Dieselbe sind einander zu vertheilen:

- 1) Wiederlehrer'sche Stipendie aus Wittenberg, Iphofen oder Ochsenfurt,
- 2) vergleichbar aus dem Bischofthum Würzburg,
- 3) Studirende aus den Ländern, deren Angehörige die ehemalige Bayerische oder Meißnische Nation auf bisher Universität bildeten.

Wir fordern diejenigen Herren Studirende, welche sich in einer der gebrochenen Eigenschaften um eines dieser Stipendien bewerben wollen, auf, ihre Gesuche sammt den erforderlichen Becheinigungen bis zum 1. März d. J. schriftlich bei uns einzureichen; später eingehende Gesuche müssen für diesmal unberücksichtigt bleiben.

Leipzig, den 16. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Richter.

Zwei von Adam Müller (oder Möller), Bürger zu Leipzig, 1564 gestiftete Stipendien von je 40 M. 46 Pf. jährlich sind an gleiche Studirende und zwar zunächst an Verwandte des Stifters, in deren Erbmonogelung an Merseburger Studirende und wenn deren keine auf die Zeit von Weihnachten 1879 an, daß andere auf die Zeit von Eltern 1880 an zu vergeben.

Wir fordern diejenigen Herren Studirende, welche sich in einer der angegebenen Eigenschaften um diese Stipendien bewerben wollen, hierdurch an, ihre Gesuche mit den erforderlichen Becheinigungen bis zum 15. März e. schriftlich bei uns einzureichen.

Späteren Gesuchen Berücksichtigung nicht finden.

Leipzig, den 16. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Richter.

Bekanntmachung.

Die Fahrtstraße der Hartort-Straße von der Weißengasse bis zum Kloßplatz soll mit bossirten Pfastersteinen und der Fußweg auf der Flusseite zum Theil mit Mosai-Steinen gepflastert werden und sind die damit verbundene Steinlegung und Erdarbeiten an einem Unternehmer in Accord zu verdingen.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Liebau-Berwaltung, Rathaus, II. Etage, Zimmer Nr. 18 aus und können dafelbst eingesehen resp. entnommen werden.

Beglückliche Offerten sind verriegelt und mit der Aufschrift

"Pflasterung der Hartort-Straße"

vergeben ebendaselbst und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Wesselschmidt.

Bekanntmachung.

Wände der Uferseite der Hartort-Straße sollen Granit-Trottoir-Blätter und Granitschwelle gelegt und die damit verbundene Steinlegung an einem Unternehmer in Accord verdingen.

Die Bedingungen und Rechnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Liebau-Berwaltung, Rathaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können dafelbst eingesehen resp. entnommen werden.

Beglückliche Offerten sind verriegelt und mit der Aufschrift

"Trottoir in der Hartort-Straße"

vergeben ebendaselbst und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Wesselschmidt.

Die Uferseite der Hartort-Straße sollen Granit-Trottoir-Blätter und Granitschwelle gelegt und die damit verbundene Steinlegung an einem Unternehmer in Accord verdingen werden.

Die Bedingungen und Rechnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Liebau-Berwaltung, Rathaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können dafelbst eingesehen resp. entnommen werden.

Beglückliche Offerten sind verriegelt und mit der Aufschrift

"Trottoir in der Hartort-Straße"

vergeben ebendaselbst und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Wesselschmidt.

Die Uferseite der Hartort-Straße sollen Granit-Trottoir-Blätter und Granitschwelle gelegt und die damit verbundene Steinlegung an einem Unternehmer in Accord verdingen werden.

Die Bedingungen und Rechnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Liebau-Berwaltung, Rathaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können dafelbst eingesehen resp. entnommen werden.

Beglückliche Offerten sind verriegelt und mit der Aufschrift

"Trottoir in der Hartort-Straße"

vergeben ebendaselbst und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Wesselschmidt.

Die Uferseite der Hartort-Straße sollen Granit-Trottoir-Blätter und Granitschwelle gelegt und die damit verbundene Steinlegung an einem Unternehmer in Accord verdingen werden.

Die Bedingungen und Rechnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Liebau-Berwaltung, Rathaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können dafelbst eingesehen resp. entnommen werden.

Beglückliche Offerten sind verriegelt und mit der Aufschrift

"Trottoir in der Hartort-Straße"

vergeben ebendaselbst und zwar bis zum 6. März 1880 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.